245. Sonnabend den 19. Oktober 1861. 245.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Wir **Wilhelm**, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc. wollen, in Ausführung der in Unserem Erlasse vom 12. Januar d. J. verheißenen weiteren Gnadenbewilligung:

I. denjenigen Personen, welche bis zum heutigen Tage wegen einer der nachstehend aufgeführten strafbaren Handlungen:

1) eines Vergehens gegen das Gesetz über die Presse vom 12. Mai 1851 (Gesetz-Sammlung Seite 273),
2) eines Vergehens gegen die Verordnung vom 11. März 1850 über die Verhütung eines die gesetzliche Freiheit und Ordnung gefährdenden Mißbrauchs des Versammlungs- und Vereinigungs-Rechts (Gesetz-Sammlung Seite 277),
3) eines Vergehens gegen den §. 1 des Gesetzes vom 31. März 1837 über die Strafe der Widersetzlichkeit bei Forst- und Jagd-Verbrechen (Gesetzsammlung Seite 67),
4) der fahrlässigen Körperverletzung (§. 198 des Strafgesetzbuchs) oder eines Vergehens gegen die §§. 199 bis 202 einschließlich daselbst,
5) des Zweikampfs oder eines durch Mitwirkung bei demselben verübten Vergehens,
6) eines Vergehens gegen den §. 110 des Strafgesetzbuchs, insofern die Verurtheilten sich bereits im Inlande befinden oder binnen sechs Monaten zurückkehren,
7) einer Uebertretung (§. 1 des Strafgesetzbuchs Absatz 3), sie mag in allgemeinen Gesetzen oder in Verordnungen für gewisse Bezirke mit Strafe bedroht sein,

durch endgültige Entscheidung verurtheilt worden sind, die noch nicht vollstreckten Geld- und Freiheitsstrafen unter Niederschlagung der noch rückständigen Kosten erlassen.

II. In gleichem Umfange wollen Wir solchen Verurtheilten Gnade bewilligen, gegen welche wegen anderer, in obiger Nummer I. nicht besonders bezeichneter Vergehen (§. 1 des Strafgesetzbuchs Absatz 2) eine Freiheitsstrafe von nicht mehr als sechs Wochen oder eine Geldbuße von nicht mehr als funfzig Thalern, oder beide Strafen vereinigt verhängt worden sind.

Ist die Verurtheilung wegen mehrerer strafbaren Handlungen in Einer und derselben Entscheidung erfolgt, so findet diese Bestimmung nur dann Anwendung, wenn die verhängte Gesammtstrafe das bezeichnete Maaß nicht übersteigt.

III. Vorsätzliche Mißhandlungen, Verletzungen der Ehre und einfache Beleidigungen (Theil II. Titel 13, Titel 16 §§. 187, 190, 192, 196 und Theil III. Titel 3 §. 343 des Strafgesetzbuchs) bleiben von diesen Unseren Gnadenerweisungen ausgeschlossen, es sei denn, daß der Schuldige die Verzichtleistung des Verletzten oder Beleidigten auf seine Bestrafung dem Gerichte beibringt.

IV. Insofern in einem der unter der Nummer II. aufgeführten Fälle zugleich auf Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte oder auf Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt worden ist, wollen Wir den begnadigten Personen zugleich die sofortige Wiederausübung der Ehrenrechte gestatten und die Polizeiaufsicht aufheben.

V. Soweit dritten Personen aus einem Strafurtheil gesetzlich ein Anspruch erwachsen ist, wie bei Holzdiebstählen an Gemeinde- oder Privateigenthum (§. 42 des Gesetzes vom 2. Juni 1852, Gesetzsamml. S. 305), behält es dabei sein Bewenden.

VI. Wegen der gleichzeitigen Amnestie bezüglich der in der Armee und Marine vorgekommenen Vergehen und Uebertretungen haben Wir an den Kriegs- und Marineminister heute besondere Order erlassen.

VII. Ingleichen ist es Unser Wille gewesen, daß auch solche schwerere Verbrecher, welche durch ihre Führung und sonstige zu ihren Gunsten sprechende Umstände einer Begnadigung würdig waren und der Freiheit ohne Besorgniß zurückgegeben werden können, Unserer Gnade theilhaftig würden. Auf Grund der in den einzelnen Fällen angestellten Prüfung haben Wir nach dem Antrage Unseres Justizministers die speziellen Befehle zur Freilassung dieser Gefangenen ertheilt.

Unser Staatsministerium hat für die schleunige Bekanntmachung und Ausführung dieses Unseres Erlasses Sorge zu tragen.

Königsberg, den 18. Oktober 1861.

Wilhelm.

von Auerswald. von der Heydt. von Patow. Pückler.
von Bethmann-Hollweg. Graf Schwerin. von Roon.
von Bernuth.

An das Staatsministerium.

Der Staats-Anzeiger enthält eine Allerhöchste Urkunde, betr. die Erweiterung der Ersten Klasse des Rothen Adler-Ordens, vom 18. Oktober 1861, deren Mittheilung wir uns vorbehalten.

Berlin, 18. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Portier Henckel vom Schlosse Bellevue bei Berlin das Allgemeine Ehrenzeichen; und dem Eisenbahn-Direktor Hermann Henoch zu Berlin den Charakter als Geheimer Kommissions-Rath; sowie dem Kreisgerichts-Sekretär Liedtke zu Lyck bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin ist der Professor Dr. Hercher, bisher bei dem Gymnasium zu Rudolstadt, als Professor angestellt, der Oberlehrer Dr. Planer zum Professor, und der Adjunkt Dr. Dondorff zum Oberlehrer befördert worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Königsberg, Freitag 18. Oktober. Das Fest, welches die Stadt dem Königspaare zu Ehren gestern Abend veranstaltet hatte, war äußerst glänzend. Das prachtvoll ausgeschmückte Parterrelokal der Börse, welches zu diesem Zwecke einen erweiterten Ausbau erfahren hatte, machte einen imposanten Eindruck. Die Majestäten wurden mit Jubel empfangen, und beim Umgange im Saale mit Jubel begrüßt. Sinnige allegorische Bilder mit Deklamation kamen zur Ausführung. Nachts 11¾ Uhr verließ der Hof das Lokal.

Am frühen Morgen bereits verkündeten heute Kanonensalven und die Glocken der Kirchen die hohe Feier des Tages. Als erneut gegen 9½ Uhr der Klang der Glocken ertönte, waren Straßen und Plätze in der Umgebung des königlichen Schlosses von dichten Menschenmassen besetzt. Von zweien Seiten waren die zur Krönungsfeier Entbotenen mit großem Glanze ins königliche Schloß getreten, wo die Truppen mit ihren Fahnen und Standarten Spalier gebildet und die Innungen und Gewerke mit ihren Insignien sich aufgestellt hatten. Gegen 10 Uhr waren Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin, die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses ins Thronzimmer eingetreten. Die hohen Gäste aus souveränen Häusern und die Botschafter der auswärtigen Mächte hatten sich ungefähr um dieselbe Zeit zu Wagen nach dem königlichen Schlosse begeben und Platz in der königlichen Loge der Schloßkirche genommen.

Kurz nach 10 Uhr erhob sich Seine Majestät der König zur Krönungsfeier und unmittelbar hierauf Ihre Majestät die Königin. Die Züge, welche sich aus den königlichen Gemächern über die große Freitreppe und den Krönungsweg nach der Schloßkirche bewegten, waren dem Festprogramme gemäß geordnet. Der bei denselben entfaltete königliche Glanz trotzt jeder Schilderung.

Nach vollendeter kirchlicher Feier folgte die Krönungsfeier. Das Läuten der Glocken und der Donner der Kanonen verkündeten weithin den Augenblick, in dem Seine Majestät die Krone des Königreichs sich auf das Haupt gesetzt. Nachdem Seine Majestät die Krone auf das Haupt Ihrer Majestät der Königin gesetzt, knieten Beide Majestäten vor dem Altare nieder und sprach der konsekrirende Geistliche den Segen.

Feierlich kehrte der Zug um 12 Uhr nach dem Schlosse zurück, wo Seine Majestät der König im Thronsaale den Thron bestieg und die katholische Geistlichkeit und die ehemaligen reichsständischen Fürsten und Grafen empfing. Kardinal Geißel hielt die Ansprache für die katholische Geistlichkeit, Fürst Solms-Lych für die Reichsunmittelbaren.

Der feierliche Zug begab sich hierauf nach der Throntribüne, wo Seine Majestät, umgeben vom ganzen Hofe, den Ministern und den geladenen Zeugen die Ansprachen der Präsidenten der Landtagshäuser und des Grafen Dohna-Lauck als Vertreter der ständischen Zeugen entgegennahm.

Seine Majestät der König sprach darauf:

Von Gottes Gnaden tragen Preußens Könige seit 160 Jahren die Krone. Nachdem durch zeitgemäße Einrichtungen der Thron umgeben worden ist, besteige Ich als erster König denselben. Aber eingedenk, daß die Krone nur von Gott kommt, habe Ich durch die Krönung an geheiligter Stätte bekundet, daß Ich sie in Demuth aus seinen Händen empfangen habe. Die Gebete Meines Volkes, ich weiß es, haben Mich bei diesem feierlichen Akte umgeben, damit der Seegen des Allmächtigen auf Meiner Regierung ruhe. Die Liebe und Anhänglichkeit, welche Mir seit Meiner Thronbesteigung erwiesen wurde und die Mir so eben in erhebender Weise bekundet wird, sind Mir Bürge, daß Ich unter allen Verhältnissen auf die Treue, Ergebung und Opferwilligkeit Meines Volkes rechnen kann. Im Vertrauen darauf habe Ich den althergebrachten Erbhuldigungs- und Unterthaneneid Meinem treuen Volke erlassen können. Die wohlthuenden Beweise jeder Liebe und Anhänglichkeit, die Mir jüngst bei einem verhängnißvollen Ereignisse zu Theil worden, haben dieses Vertrauen bewährt. Gottes Vorsehung wolle die Segnungen des Friedens dem theuren Vaterlande lange erhalten. Vor äußeren Gefahren wird Mein tapferes Heer dasselbe schützen. Vor inneren Gefahren wird Preußen bewahrt bleiben, denn der Thron seiner Könige steht fest in seiner Macht und in seinen Rechten, wenn die Einheit zwischen König und Volk, die Preußen groß gemacht hat, bestehen bleibt. So werden wir auf dem Wege beschworenen Rechts den Gefahren einer bewegten Zeit allen drohenden Stürmen widerstehen können. Das walte Gott!

Hierauf verlas der Minister des Innern die Stiftung des Großkreuzes des Rothen Adlerordens, eines Kronenordens, und die Erweiterung des Hohenzollern-Ordens, dann ein Amnestiedekret, die Standeserhöhungen und Ordensverleihungen.

Seine Majestät der König kehrte nach dreimaligem Neigen des Scepters unter unendlichem Jubel nach dem Schlosse zurück und weithin hallte der Ruf des Reichsherolds: „Es lebe der König Wilhelm!“

Pesth, Donnerstag 17. Oktober, Abends. Dem Administrator Kapy ist eine Katzenmusik gebracht worden. Die Polizeiwache und das Militär waren ausgerückt; die Menge zerstreute sich, nachdem einige Schüsse gefallen. Es ist Niemand verwundet worden. Truppenabtheilungen haben die umliegenden Straßen besetzt und es herrschte später vollkommene Ruhe.

Ragusa, Freitag 18. Oktober. Nachrichten aus türkischer Quelle zufolge hätten die Türken am 13. d. in einem Gefechte bei Spaehna unweit der montenegrinischen Grenze 3000 Aufständische und Montenegriner, welche große Verluste erlitten, geschlagen. Wie die Todtenschau und ein mit den Gefangenen aufgenommenes Protokoll bewiesen, hätten die Kämpfenden aus Aufständischen und Montenegrinern zu gleichen Theilen bestanden. Die Aufständischen wurden bis Lukowo verfolgt, die Grenze Montenegro's aber respektirt. Die Montenegriner behaupten jedoch, daß eine Grenzverletzung stattgefunden habe und daß 5 Montenegrinern die Nasen abgeschnitten worden seien.

London, Freitag 18. Oktober. Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Notenumlauf 21,122,065, der Metallvorrath 13,895,087 Pf. St.

(Eingeg. 19. Oktober. 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 18. Oktober. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Die Prinzen und Prinzessinnen unseres Königshauses und die fürstlichen Gäste unseres Königs, der Erzherzog Karl Ludwig von Oestreich, der Großfürst Nikolaus von Rußland, die Kronprinzen von Sachsen und Württemberg, die Großherzogin von Baden und Sachsen-Weimar und die übrigen hohen Herrschaften kommen am Montag früh von Königsberg nach Berlin und die Krönungsbotschafter, die Generalität ꝛc. werden im Laufe des Tages erwartet. Die Minister wollen bekanntlich schon am Sonntag früh zurück sein. Im Palais des Prinzen Albrecht, das im Innern und Aeußern auf das Glänzendste restaurirt wird, arbeitet man jetzt Tag und Nacht, um die Dekoration, dem Befehle des Prinzen gemäß, bis zum Sonntag Abend zu beendigen. In verschiedenen Gemächern stehen eiserne Oefen und Kohlenbecken, die fortwährend im Brande gehalten werden, damit die Wände schneller austrocknen. Da auch die oberen Gemächer durchweg renovirt und prachtvoll dekorirt worden sind, so scheint der Prinz dieselben jetzt wieder in Gebrauch nehmen zu wollen. Von dem Augenblicke an, wo seine frühere Gemahlin, die Prinzessin Marianne der Niederlande, diese Zimmer verließ, wurden sie unter Verschluß gehalten und der Prinz hat dieselben nie wieder betreten. Sämmtliche Zimmer und Säle des Palais sind nicht nur neu dekorirt, sondern auch neu möblirt. Die Kosten der baulichen Einrichtungen, der Dekoration ꝛc. sind auf ca. 50,000 Thaler veranschlagt. Im Laufe der nächsten Woche ist, wie schon gemeldet, im Palais des Prinzen Galatafel, an welcher die Majestäten mit den Mitgliedern der königlichen Familie, den fürstlichen Gästen und den Krönungsbotschaftern erscheinen. Die Bewohner der Wilhelmsstraße sind übereingekommen, in dem Augenblicke, wo der König Abends, nach Aufhebung der Tafel, dies Palais verläßt, um die Straße entlang in sein Palais zurückzukehren, ihre Häuser bengalisch zu erleuchten.

Der heutige Krönungstag ist in unseren Kirchen durch Gottesdienst, in unseren Schulen durch Gesang und Festreden gefeiert worden. Im Dome befanden sich die Landgräfin Luise von Hessen, welche von allen Mitgliedern unsrer Königsfamilie allein hier anwesend ist, die Spitzen der Behörden und viele hochgestellten Personen; in der St. Hedwigskirche war die fürstliche Familie Radziwill und Lady Clarendon besuchte die englische Kapelle im Schlosse Monbijou. Das Militär wohnte dem Gottesdienst in der Garnisonkirche im Paradeanzuge bei und eben so erschienen auch die Wachtmannschaften auf Wachen und Posten. Unsere Stadt hat schon heute angefangen, sich festlich zu schmücken. Viele Häuser, darunter die Ministerhotels, die Gasthöfe, Etablissements, Kasernen ꝛc. haben sich bereits mit Fahnen, Flaggen ꝛc. dekorirt. Die Gaskandelaber um das Denkmal Friedrich d. Gr., 9 an der Zahl, von denen die vier Ecksäulen eine ansehnliche Höhe haben, sollen mit der Gasfontaine Unter den Linden heute Abend zur Probe angezündet werden. — Das Haynsche berittene Bürgerkorps erscheint am Einholungstage in der Stärke von 160 Mann und hat an seiner Spitze die Trompeter des 1. Garde-Ulanen- und des 3. Garde-Husaren-Regiments. Die beiden Regimentskommandeure haben

gern darein gewilligt, daß die Trompeter bei dem Einzuge ihre eigenen Pferde reiten, mit denselben also von Potsdam und Nauen nach Berlin kommen. Diese beiden Trompeterkorps erhalten zusammen 200 Thlr.; dabei haben sie natürlich noch Alles frei und die Pferde werden verpflegt. Die Standarte, welche sich das Korps angeschafft hat, kostet 180 Thlr. und trägt die Inschrift: „Zur Einholung Sr. Maj. des Königs Wilhelm I. 1861". Nach den beendigten Festlichkeiten wird die Standarte dem Magistrate mit der Bestimmung übergeben, bei späteren feierlichen Veranlassungen dieselbe einem Reiterkorps zum Gebrauch zu überlassen. — Die Zahl der Fremden von nah und fern mehrt sich stündlich. In allen Familien stellen sich Gäste ein.

T Königsberg, 17. Okt. [Zu den Krönungsfestlichkeiten.] Am Dienstag, den 15. Oktober, Abends spät, kamen mittelst Extrazuges die Botschafter, Gesandten und Reichsunmittelbaren nebst Gefolge an. Am folgenden Tage kamen die Deputationen der preußischen Regimenter mit den Fahnen und Standarten. Um 11 Uhr wurden sie auf dem Schloßhofe von dem Könige empfangen. Von dem Dache eines in der Nähe stehenden Hauses genossen wir den prächtigen Anblick, den die ungeheure Masse militärischer Uniformen der verschiedensten Art gewährte. Se. Majestät hielt eine Anrede an die Deputationen, und die Fahnen und Standarten wurden in das Schloß gebracht; dieselben sollen morgen bei der Krönungsfeierlichkeit mitwirken. Um 1 Uhr fand die Auffahrt der Botschafter, Gesandten und Mediatisirten statt. Die Diplomaten erschienen meist in Privatfuhrwerken oder königlichen Wagen, der französische Botschafter und der sardinische in eigenen Galawagen. Der erstere, seine Begleitung und seine wahrhaft brillanten Wagen mit Vorreitern u. s. w. bilden das Tagesgespräch. Lord Clarendon wird von dem Herzog von Magenta in der That verdunkelt. Als faktisch muß ich berichten, daß der Letztere von dem Publikum mit Akklamation empfangen worden ist; er hat die Beifallsbezeugung aber nicht vermehren wollen und nicht gedankt, sondern sich in den Sitz des geschlossenen Wagens zurückgelehnt. Daß politische Sympathien hier mitsprechen, möchte ich nicht behaupten; als Mann, der durch sich selbst etwas geworden, habe er aber mehr Sympathie im Publikum, wie der vornehm steife Clarendon. Das Publikum bedeckte wieder den Platz vor dem Schlosse so, daß die Wagen nur im langsamen Schritte fahren konnten. Der Zusammenfluß der Fuhrwerke war so groß, daß die Junkerstraße und die Hälfte der französischen Straße von ihnen besetzt waren. Manche mögen wohl zur Vorstellung zu Fuße sich begeben haben, wenigstens bemerkten wir dies von dem Herzog von Ratibor und dem Fürsten Hohenlohe, dem Vetter des Herrenhauspräsidenten. Die Prinzen des Königshauses sahen die Auffahrt aus den Fenstern der dem Schlosse gegenüber belegenen Wohnung des Prinzen Karl an. Nachmittags war großes Diner bei den Majestäten; Abends fand das Provinzialfest statt. Dasselbe sollte Anfangs ein eigentliches Ständefest sein; dies erschien aber unangemessen, und es wurde deshalb beschlossen, für eine nicht übermäßig hohe Summe Jedem die Theilnahme zu gestatten. Da somit auch Juden Theilnehmer werden konnten und geworden sind, zog sich ein großer Theil des mittleren Adels zurück. Das Fest fand in einem großartigen Raume statt; ein noch im Bau befindliches Sommertheater ist zu diesem Zwecke umgebaut und stattlich durch Draperien geschmückt worden. Um 8¼ Uhr erschienen die Majestäten mit Gefolge und den fremden Prinzen und Botschaftern und nahmen auf dem nicht durch einen Vorhang verhüllten Theile des Podiums der künftigen Bühne den für sie bestimmten Platz ein. Mit drei Polonaisengängen wurde das Ballfest eröffnet; die Königin ließ sich durch den Erzherzog Karl Ludwig, durch den Großfürsten Nikolaus und den Grafen Dohna-Lauck führen, der König führte die Großherzogin von Sachsen-Weimar, die Kronprinzessin und die Prinzessin Karl. Auch Lord Clarendon betheiligte sich an den Polonaisen. Daran schlossen sich einige Rundtänze und ein Kontretanz, an welchen die jüngeren Prinzen und Prinzessinnen lebhaften Antheil nahmen. Das Souper nahm der Hof in dem durch einen Vorhang bis dahin verhüllten hintern Theil des Podiums ein; die Malerei dieses Raumes stellte einen Gartensaal dar mit der Aussicht auf Schloß Babelsberg an der Hinterwand. Den Toast auf den König brachte der Graf Dohna-Lauck aus; Se. Majestät erwiderte denselben mit einem Hoch auf die Provinz. Das Publikum — sit venia verbo, wenn wir die übrigen Festgeber und Festtheilnehmer so benennen — fand an den Büffets in den Nebensälen kalte Küche von ausgesuchter Feinheit und verschiedene Tischweine. Der Festbau, ein Werk des Bauführers Arndt, fand allgemeinen Beifall; namentlich wurde es bemerkt, daß in den drei Sälen, die eigentlich nur einen Saal bildeten, drei Musikkapellen zu gleicher Zeit verchiedene Musik spielen konnten, ohne jene ohrzerreißenden Disharmonien zu bewirken. Sprecher bei der Krönungszerimonie werden Seitens der beiden Häuser des Landtages und der Provinzialdeputirten Fürst Hohenlohe, Präsident Simon und Graf Dohna-Lauck sein. Der letztere gehört eigentlich nicht zu den von dem Provinziallandtage deputirten Krönungszeugen; er ist dazu nicht gewählt worden, weil er schon Mitglied des Herrenhauses ist. Seine Wahl zum Sprecher ist in der Art erfolgt, daß alle Provinzial-Landtags marschälle ihn, als den Marschall des Landtages der ältesten Provinz und derjenigen, in welcher die Krönung stattfindet, ersucht haben, im Namen sämmtlicher als Krönungszeugen anwesender Provinzial-Landtagsmitglieder Se. Maj. den König bei der Krönungszerimonie anzureden.

Danzig, 17. Oktbr. [Der festliche Einzug Ihrer Majestäten] in unsere Stadt findet am 20. d. Nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr statt und wird durch 75 Kanonenschüsse und Glockengeläute der Kirchen signalisirt werden. Auf dem Bahnhofe, auf welchem gegenwärtig bereits die erforderlichen Arrangements getroffen werden, findet Empfang und Vorstellung der Behörden statt. Der Zug bewegt sich alsdann von hier durch die Holzschneidegasse, Fleischergasse, vorstädtischen Graben, Reitbahn, Langgasse nach dem Gouvernementsgebäude. Auf dem Bahnhof wird sich die Schützengilde aufstellen, in der Holzschneidegasse die Fleischer zu Pferde, welche dem Zuge voranreiten. Von dem Ende der Holzschneidegasse ab bis zum Grünen Thor werden die verschiedenen Gewerke (Schuhmacher, Bäcker, Schmiede ꝛc.) ein Spalier bilden; auf der Speicherinsel die Kornträger ꝛc., auf Langgarten die Arbeiter der Gewehrfabrik und die den Innungen nicht angehörigen Mitglieder des Gesellenvereins. Zur Illumination und Dekorirung der Straßen, durch welche sich der Zug bewegen soll, trifft man bereits umfassende Vorbereitungen. (D. Z.)

Oestreich. Wien, 17. Oktbr. [Die Zustände in Galizien und Ungarn.] Das Telegramm aus Warschau, welches die Verhängung des Belagerungszustandes und des Kriegsrechtes über das Königreich Polen berichtete, hat hier keineswegs überrascht, da man in gewissen Kreisen sich nur wunderte, daß nicht längst das Unvermeidliche geschehen, während andere Kreise hierin nur das Vorspiel von Maaßregeln sehen, die auch in Galizien und in Ungarn bevorständen, wenn die jetzige Regierung überhaupt Organe finden wolle, die ihre Befehle ausführen sollen und können. Die Demonstrationen in Krakau und Lemberg haben ganz dieselbe Färbung, wie die im russischen Nachbarlande, und während der Militärgouverneur in Lemberg den Bürgern, welche sich erboten, ein Komité zur Aufrechthaltung der Ordnung zu konstituiren, die ironische Antwort gab, daß dafür bestens gesorgt sei, werden bereits gleichzeitig in Pesth politisch Inkriminirte durch das Militär verhaftet, obwohl die noch fungirende Zivilbehörde sich erbot, die Beschuldigten in Gewahrsam zu nehmen. In der That ist das Militärregime auf beiden Seiten der Karpathen eigentlich schon installirt; die Regierung mag noch einige Zeit hinhalten, um gleichsam die Form oder den Schein einer konstitutionellen Administration zu bewahren, auf die Dauer wird sie, wie die Dinge nun einmal liegen, den gährenden Gewalten kaum anders widerstehen zu können glauben, als indem sie ihre Anordnungen und ihre Beamten mit Waffengewalt schützt. Die Obergespanstellvertreter oder königlichen Administratoren, welche vom Grafen Forgach gewonnen werden, stellen es ausdrücklich zur Bedingung, daß ihnen genügende Militärkraft an die Seite gegeben werde, da sie sonst nicht fungiren könnten; eben so verlangen die Polizeibehörden aller Orten Galiziens kräftigere Unterstützung, da sie sonst die kleinlichen Neckereien nicht zu bewältigen vermöchten. Das Ministerium sucht zwar noch immer mit den gewöhnlichen Mitteln auszukommen und muß sich dadurch in Mähren und Böhmen, trotzdem es dort eine große Partei für sich hat, tägliche Provokationen raffinirtester Art gefallen lassen. Bei diesen Verhältnissen ist es natürlich, daß man ziemlich allgemein die Maaßnahmen in Warschau nur als ein Vorspiel betrachtet. (N. Z.)

— [Die Pesther Stadtbehörde.] Im Rathhause der Stadt Pesth herrschte am 14. d. eine ungewöhnliche Thätigkeit, denn die Stadtbehörde traf Anstalten ihre Funktionen niederzulegen. „Aller Wahrscheinlichkeit nach", schreibt man der „Ostd. Post" von dort, „wird in der am 16. d. stattfindenden Plenarsitzung der Magistrat in corpore seine Dimission geben und nach dem Vorgange des Pesther Komitates nur diejenigen Beamten in Wirksamkeit belassen, welche zur Verwahrung der Archive, Waisengelder und anderer Depositen, dann zur Austragung der Gerichtstermine und endlich zur Handhabung der Ruhe und Sicherheit nothwendig sind. Diese sollen in ihren Aemtern so lange verbleiben, bis die Regierung für eine anderweitige Munizipalverwaltung gesorgt haben wird. In den betreffenden Vorberathungen hat man die bevorstehende Eventualität eingehend besprochen und namentlich auf die Versorgung der abtretenden Magistratsbeamten Bedacht genommen. Diese soll, um den Stadtsäckel nicht in Anspruch zu nehmen, im Wege der freiwilligen Subskription durch die Bürgerschaft gesichert werden. Motiviren wird man den Akt der Abdankung durch eine ausführliche Zusammenstellung aller jener Gravamina, welche über die Maaßnahmen der Regierung erhoben werden, die diese seit der Wirksamkeit der autonomen Stadtbehörde theils effektuirt, theils angeordnet hat. Hierher gehören mehrere ohne Intervention der Stadtbehörde durch die Militärgewalt vollführte Verhaftungen im Rayon der Stadt, das faktische Bestehen der k. k. Polizeidirektion, das Verbot der Einhebung der Kommunalsteuer und mehrere Verordnungen der Regierungsbehörden, welchen der Stadtmagistrat in gesetzlicher Weise nicht entsprechen zu können glaubt. Der Obergespan-Stellvertreter des Pesther Komitates, v. Kapy, wurde den 14. von Wien, wohin er sich begeben, zurückerwartet. Obschon der Stadtbehörde keinerlei Anzeigen zukamen, daß man irgend welche Demonstrationen gegen den neuen Komitatschef im Schilde führe, so hat doch die Stadthauptmannschaft mit Rücksicht auf die herrschende Aufregung Vorkehrungen getroffen, um unliebsamen demonstrativen Aeußerungen zu begegnen. Dem Vernehmen nach beabsichtigt Herr v. Kapy, ehe er die Organisirung des Beamtenkörpers in Angriff nimmt, eine Rundreise im Komitate vorzunehmen. Es sind nun Berichte eingelaufen, welche melden, daß diese Rundreise des neuen Komitätchefs hier und da nicht ganz ohne Störung ablaufen dürfte. Man ist an mehr als einem von der Hauptstadt entfernt liegenden Orte sehr thätig, um größere Demonstrationen gegen den genannten Regierungsbeamten ins Werk zu setzen."

Krakau, 15. Okt. [Der Kosciuszkotag] ist heute mit einem feierlichen Trauergottesdienst begangen worden, der außerordentlich zahlreich besucht war. Die Menge strömte den ganzen Tag über in die Marienkirche, um den aufgestellten Katafalk zu sehen. Nach der Messe wurde das Lied „Boże coś Polskę" gesungen. In der Synagoge fand ebenfalls ein Trauergottesdienst statt, nach welchem man auch dort das polnische Nationallied absang. Während des Gottesdienstes waren sämmtliche Läden in der Stadt wie auf dem Kazimierz geschlossen. Der Besuch des von den Polen mit großer Pietät verehrten Kosciuszkohügels, des Denkmals ihres berühmten Nationalhelden, war bisher, da derselbe mit Mauern umgeben ist und zur Festung gerechnet wird, nur ausnahmsweise einzelnen Personen gestattet. Da die hiesige Polizeibehörde von der beabsichtigten Demonstration Kenntniß erhalten hatte, publizirte sie gestern durch Maueranschläge die in deutscher und polnischer Sprache verfaßte Anzeige, daß der Besuch dieses Ortes Jedermann ohne Ausnahme strengstens untersagt sei, und warnt vor jeder Widersetzlichkeit oder Gesetzesausschreitung. (Dem „Wand." zufolge soll eine Arretirung erfolgt sein; man soll nämlich einen Studenten festgenommen haben, der die israelitischen Kaufleute zum Schließen der Läden aufgefordert haben soll. Die Läden blieben bis 1 Uhr geschlossen.)

Hessen. Marburg, 17. Oktbr. [Prof. Weber †.] Am 11. d. verschied hier nach langen, schweren Leiden der ordentliche Professor der klassischen Philologie und Beredtsamkeit, Dr. Karl Friedrich Weber.

Großbritannien und Irland.

London, 16. Okt. [Tagesnotizen.] Die königliche Familie wird trotz des schönen Wetters Balmoral am 22. d. verlassen, denn am 23. will der Prinz-Gemahl in Edinburg die Grundsteine zu dem neuen Postgebäude und dem Industriemuseum legen. Die Königin wird am genannten Tage mit den übrigen Mitgliedern der Familie ihre Reise nach dem Süden fortsetzen. — Vom 1. des nächsten Monats wird die neue Eisenbahn von Dover nach London eröffnet. Sie ist kürzer als die bisher bestehende (um etwa 10 englische Meilen). — In Stratford-on-Avon kommt am 25. d. die Besitzung Shakespeare's (ein Haus mit Garten, wo der Dichter die letzten 20 Jahre seines Lebens verbrachte) zur Versteigerung. Eine Zuschrift an die „Times" fordert auf, die Stätte, die für 1300 Pfd. St. zu haben wäre, nicht in die Hand eines Spekulanten fallen zu lassen, sondern für die Nation anzukaufen. — Der „Morning Star" fürchtet, daß die Regierung die allmälig steigende Baumwollennoth als Vorwand gebrauchen wolle, um vom Interventionsprinzip in Einem Fall eine Ausnahme zu machen und die amerikanische Blokade der südlichen Häfen zu brechen, d. h. der Union den Krieg zu erklären. Der „Star" will wissen, daß zu diesem Zweck mehrere Staatsmänner und Agitatoren, die er namhaft machen könnte, verschworen seien. — Von Lord Normanby ist eine Broschüre erschienen, die den Herzog von Modena gegen die Anklagen der Liberalen Italiens und anderer Länder vertheidigt. Außerdem enthält sie starke persönliche Ausfälle gegen Cavour, Salvagnoli und Farini, die, nach der Darstellung des Marquis, die ganze italienische Revolution nur aus Eigennutz gemacht zu haben scheinen. — Nun hat auch der Vorstand des hiesigen Nationalvereins einen Aufruf „an die Deutschen in England" erlassen, sich an den Sammlungen für die deutsche Flotte zu betheiligen, und ladet vermittelst Zirkular zu einer Berathung für den 18. d. nach der Shiptavern in der City ein. — Der hiesige literarische Polenverein, so genannt, weil er sich von jeher meist mit Politik befaßt, hat den Fürsten Witold und Ladislaus Czartoryski eine Beileidsadresse wegen des Todes ihres Vaters übersandt, und veröffentlicht die betreffende Antwort, die vom Fürsten Ladislaus gezeichnet und aus Paris vom 8. d. datirt ist. — Aus Jamaica meldet man mit letzter Post, daß der Agent der „Cotton Company" 22 neue Morgen Landes zur Anpflanzung mit Baumwolle bestimmt hat. Der egyptische Samen schoß prächtig auf, und ein Theil der im Mai geflanzten Baumwolle stand in Blüthe. Die Berichte über dies Unternehmen lauteten überhaupt äußerst günstig. — Vorgestern kam in London wieder ein Unfall durch Krinoline vor. Ein Dr. Andrew Dell wurde vom Reifen einer Krinoline am Fuß gefaßt und stürzte mit Gewalt aufs Pflaster, so daß er den Knöchel brach.

Frankreich.

Paris, 16. Oktbr. [Prinz Napoleon; ein Brautgeschenk; Prinz Czartoryski.] Die plötzliche Rückkehr des Prinzen Napoleon von Compiègne hatte zu allerlei Gerüchten Anlaß gegeben, die jetzt auf die Thatsache zurückgeführt werden, daß er einen sehr lebhaften Wortwechsel mit der Kaiserin, ohne Zweifel wegen der römischen und der kirchlichen Angelegenheiten, hatte und daß er in seinem Aerger Compiègne verließ ohne bei Tafel erscheinen zu wollen. Seine Gemahlin begleitete ihn nach Paris zurück. Der Prinz mochte übrigens schon sehr verstimmt wegen der polizeilichen Maaßregeln gegen seine demokratischen Freunde unter den Freimaurern (s. Nr. 243) nach Compiègne gekommen sein, und vielleicht hat ihn auch der Anblick der Auszeichnungen, welche der ihm sehr mißliebigen Familie Murat zu Theil wurden, nicht wenig verdrossen. Bei dieser Gelegenheit will ich das Gerücht erwähnen, der Kaiser lasse es sich sehr angelegen sein, einen fürstlichen Gemahl für die Tochter Lucian Murats zu finden. Gewiß ist, daß er ihr ein vorläufiges Brautgeschenk, eine Mitgift von zwei Millionen, angewiesen hat. Die Zinsen des Kapitals bezieht sie jetzt schon. — Der Prinz Ladislaus Czartoryski leidet an einer Leberkrankheit, welche sehr beunruhigend sein soll. Es ist der zweite Sohn des verstorbenen Fürsten Adam Czartoryski, Haupt der aristokratischen Emigration Polens. (N. P. Z.)

— [Tagesnotizen.] Heute jagten der König von Holland und der Kaiser im Walde von Versailles. Vorher war großes Frühstück im Speisesaale Ludwig's VIII. Nach dem Diner, das in den Tuilerien stattfindet, begiebt sich der Kaiser nach Compiègne zurück. Der König selbst besucht des Abends die große Oper. Er verläßt erst am Sonnabend Paris. Auf seiner Rückreise wird er in Compiègne frühstücken und dort vom Kaiser Abschied nehmen. — Ratazzi, Präsident des italienischen Abgeordnetenhauses, ist heute in Paris eingetroffen. Bekanntlich legt man dieser Reise einige politische Bedeutung bei. Ratazzi wird morgen eine Audienz bei dem Kaiser in Compiègne haben. — Die vielgenannte Broschüre „L'Empereur Napoleon III. et le Roi Guillaume" ist wegen des in ihr als echt aufgeführten Handschreibens des Kaisers mit Beschlag belegt und eine gerichtliche Untersuchung gegen den Verleger derselben eingeleitet worden (s. oben.). — Ueber den Stand der mexikanischen Angelegenheit vernimmt man heute nichts Neues; dagegen versichert man in der offiziösen Welt, daß man sich in der nordamerikanischen Frage mit England endlich prinzipiell dahin geeinigt habe, die neue Südrepublik anzuerkennen und die Aufhebung der Blokade zu erwirken. Ueber die Mittel, die zur Erreichung dieses doppelten Zieles verhelfen sollen, wäre man jedoch nicht im Reinen. — Kardinal Sacconi, der frühere päpstliche Nuntius in Paris, hat ein Schreiben an den Kaiser gerichtet, worin er diesem für die seiner Kardinalskandidatur gewährte Unterstützung und für das ihm ertheilte Großband der Ehrenlegion dankt. — Zwischen Marquis Rivadebro und General Bosco fand in der Schweiz ein Duell statt. Veranlassung dazu war ein von dem ersteren gegen die Vertheidiger von Gaëta gerichtetes Schriftchen. Marquis Rivadebro wurde am Arm verwundet. — Das Journal „La France Centrale" hat, wegen Verbreitung lügnerischer Thatsachen, welche die Gemüther beunruhigen und aufregen können, eine erste Verwarnung erhalten. — Die Maaßnahmen in Warschau finden hier ungetheilte Billigung, den Besonnenen ist es darum zu thun, nicht die Zahl der Fragen vermehrt zu sehen, bei deren Beantwortung Frankreich das Schwert mit in die Schale werfen möchte. Dem Gebahren der Polen gegenüber darf man die größte Strenge als höchste Milde segnen, ohne in den Geruch zu kommen, der Tyrannei das Wort zu reden. — Wiener Blätter hatten von einer bei dem Aufenthalt des Marschalls Magnan in Venedig vorgefallenen Scene berichtet: Es hätte sich eine Deputation italienischer Damen bei ihm eingefunden, um ihm einen Blumenstrauß in den Farben der italienischen Trikolore mit dem

Ausdruck ihrer dankbaren Gefühle für Frankreich zu überreichen. Der Marschall hätte indeß das Geschenk abgewiesen und in einer mehr militärischen als artigen Weise den Damen die Pflicht des Gehorsams gegen Oestreich eingeschärft (s. Nr. 242). Der Marschall erklärt nun in einem Schreiben an das „Journal des Débats" das ganze Gerücht für eine müßige Erfindung. Er habe keine Deputation weder von Männern noch von Frauen empfangen, es sei ihm kein Blumenstrauß überreicht und folglich auch keine Rede von ihm gehalten worden. Er habe auf jener Reise das strengste Inkognito bewahrt. Schließlich dankt er den östreichischen Behörden für die Zuvorkommenheit, die es ihm ermöglicht habe, seinen Ausflug belehrend und angenehm zu machen. — Das große Fest der 8000 Orpheonisten ist bestimmt auf den 18., 20. und 22. dieses Monats festgesetzt. Paris wird demnach zum zweiten Male in dem Industriepalast diesem großartigen Schauspiele beiwohnen. In allen Ecken und Enden Frankreichs werden von den Mitgliedern des Orpheons bereits Anstalten zur Reise nach der Hauptstadt getroffen. Am Sonntag fand eine Generalprobe für die Vereine des Seinedepartements statt, welche sehr befriedigend ausgefallen ist. — Der Prozeß Karl Juds, der der Ermordung des Präsidenten Poinsot dringend verdächtig ist, wurde gestern verhandelt, jedoch, da man des Uebelthäters bis jetzt trotz der sorgfältigsten Nachforschung nicht habhaft werden konnte, nur in contumaciam. Jud wurde zum Tode und in die Prozeßkosten verurtheilt. — Die nach Saigun gesandte kaiserliche Druckerei hat ein vollständiges Material von chinesischen Buchstaben bei sich. Es soll nämlich ein französisch-anamatisches Journal veröffentlicht werden, das dazu bestimmt ist, dem Einfluß der Proklamationen des Kaisers Tu-Duc entgegenzuarbeiten.

— [Prozeß wegen des apokryphen kaiserlichen Briefes; die Vorgänge in Polen; Omer Pascha's Armee.] Von Compiègne wird so eben die Nachricht hierhergebracht, daß gegen die Urheber der Broschüre: „l'Empereur Napoléon et le Roi Guillaume", welche einen falschen Brief des Kaisers an den König von Preußen veröffentlicht hat, ein Kriminalprozeß eingeleitet wird. Diese Maaßregel kann von allen Bessergesinnten nur gebilligt werden, denn sie ist geeignet, die gegen eine Betheiligung der französischen Regierung aufgetauchten Verdächtigungen niederzuschlagen. — Die letzten Nachrichten aus Warschau erregen hier großes Aufsehen und berühren die Franzosen in doppelter Weise unangenehm. Zunächst hat der Polenenthusiasmus hier überhaupt nachgelassen und man glaubte die polnische Aufregung eher im Ab- als im Zunehmen, und dann verwünscht man, in dem Augenblicke, wo man sich ernsteren Hoffnungen zur Erhaltung des Friedens hingegeben hat, diejenigen, welche an irgend einem Punkte Feuer unter das Pulverfaß legen wollen. Niemand zweifelt hier an einer permanenten Verschwörung der Polen und sogar an ihrer Betheiligung bei den letzten Flugschriften, deren ceterum censeo immer die Herstellung Polens ist. Der oben angedeutete Prozeß würde auch in dieser Beziehung sehr lehrreich werden können; vorausgesetzt, daß schließlich keine sogenannten „höheren Rücksichten" die Regierung daran verhindern, der Sache vollständig auf den Grund zu gehen. Als Verfasser der Broschüre „Rhein und Weichsel" ist hier der Prinz Poniatowski genannt worden, doch scheint auch dieses ein Polenmanöver, um daran glauben zu lassen, daß der Verfasser ein näheres Verhältniß zum französischen Hofe habe. — Ueber den Zustand der Armee Omer Pascha's sind hier klägliche Nachrichten eingelaufen. Sie soll dergestalt desorganisirt sein, daß der Marschall es nicht wagt, den numerisch schwächeren Feind massenhaft anzugreifen. Man schätzt die Anzahl der insurgirten Christen jetzt auf 18,000. Wenn die Serben sich, wie man fürchtet, dem Aufstande anschließen, so ist die Armee Omer Pascha's in ernster Gefahr. An eine andererseits angezeigte Verständigung zwischen Serbien und der Pforte durch den Minister Garaschanin glaubt man hier nicht; denn für die Serben handelt es sich nicht um die Erhaltung einzelner von ihnen in Anspruch genommener Rechte, sondern um eine vollständige Autonomie. (A. P. Z.)

— [Die Bergwerksüberschwemmungen.] Der „Messager du Midi" vom 15. Oktober hat eine Depesche über die Rettungsversuche in der Grube bei Calle, wonach die Hoffnung zur Rettung der verschütteten Arbeiter zunimmt und man glaubt, es werde den Unglücklichen gelungen sein, eine Stelle in der unterirdischen Galerie zu erreichen, die nicht überschwemmt ist; man hoffte noch am Abend mit den Arbeitern sich in Verständniß setzen und ihnen Muth einflößen zu können. Am 12. traf um 2 Uhr Morgens in Unnès die Nachricht ein, daß Calle und Basseges vom Cezo-Flusse überschwemmt und eine Wassermasse, die der Bergwerks-Ingenieur auf 600,000 Hect. schätze, in die Minen von Calle, während 80 Arbeiter darin beschäftigt waren, eingedrungen sei. Sofort begannen die Rettungsarbeiten. Am 14. Morgens erlangte man die Gewißheit, daß die Arbeiter noch am Leben seien. Am 15. Oktober 11 Uhr Morgens konnte man sich durch Rufen vom Schachte Nr. 3 aus mit Arbeitern verständigen, die riefen, sie seien ihrer vier und noch wohlbehalten, wenn die Rettung nicht zu lange sich verzögere. Die letzten Nachrichten über die schreckliche Katastrophe, die sich in den Minen von Calle und Basseges ereignet hat, melden, daß es gelungen ist, zwei Arbeiter zu retten. Nach den angestrengten Arbeiten, die beinahe vier Tage dauerten, gelangte man endlich in eine Mine, in der sich drei Arbeiter befanden; der eine derselben war aber kurz vor der Ankunft der Retter ermattet ins Wasser gestürzt und ertrunken. Die Behörden, und besonders die mit der Rettung betrauten Leute legten die größte Energie an den Tag.

Paris, 18. Okt. [Telegr.] Der heutige „Moniteur" enthält ein Rundschreiben des Ministers des Innern, Hrn. v. Persigny, über nicht autorisirte Wohlthätigkeits-Gesellschaften, in welchem der Nutzen dieser Assoziationen anerkannt wird. In Bezug auf die Freimauerei sagt das Rundschreiben, sie sei von Patriotismus beseelt und es erscheine vortheilhaft, deren Existenz anzuerkennen, indem man ihre Zentral-Organisation abändere. In Bezug auf den St. Vincent-Paul-Verein tadelt das Zirkularschreiben die Existenz der Provinzialkomité's und des höheren Raths in Paris, indem sie den Lokalkomité's jede Initiative rauben, eine Art von geheimer Assoziation bilden, deren Verzweigungen sich außerhalb Frankreichs erstrecken und die dem Vereins-Budget Gelder zu unbekannten Zwecken entziehen. In dem Zirkular werden die Präfekten angewiesen, das seit zu langer Zeit verletzte Gesetz auszuführen, sich über diese Assoziationen Auskunft zu verschaffen und jede Versammlung des oberen Raths und des Provinzialkomité's zu untersagen. — Die „Revue de deux Mondes" hat wegen ihrer letzten Uebersicht eine Verwarnung erhalten.

Schweiz.

Bern, 18. Okt. [Telegr.] Der Staatsrath Genfs hat gegen den „Constitutionnel" wegen Verleumdung Klage erhoben. Der Bundesrath Fornerod befindet sich in offiziöser Mission in Genf.

Italien.

—[Ueber die neuesten Vorgänge in den neapolitanischen Provinzen] berichtet der „Nationale" vom 10. d.: Aufständische, im Walde Montichio, um den Berg Tuburo längs Matese und bei Lauro zerstreut, beabsichtigen, wie die Regierung von einigen aufgefangenen Courieren erfuhr, sich der Stadt Neapel zu nähern; einige der Komité's in Malta, Marseille und Civitavecchia versprachen, die Landungen zu erleichtern. Die Aufständischen wurden jedoch von 12 Bataillons umzingelt, ihre Kommunikation unterbrochen; durch die Gefechte bei San Giuseppe Agerola und am Berge Taburo wurde ihnen jede Aussicht auf das Gelingen ihres Planes benommen. Cipriani suchte sich von den Bergen von Lauro und Quindici weg bis zum Berge Somma einen Weg zu eröffnen, wurde aber bei San Giuseppe geschlagen, worauf er sich in die Berge von Lauro zurückzog, um in Avellino einzubrechen. Doch die Pläne Cipriani's sind der Regierung bekannt und General Pinelli verfolgt denselben. — Das „Giornale di Verona" vom 15. d. M. läßt sich aus Neapel unterm 6. berichten: Borgès schlug die Piemontesen und zwang den General Gore die Waffen zu strecken. Die diesfällige Kapitulation bedingt, daß die zwei gefangenen Bataillone nach Piemont zurückkehren müssen und durch ein Jahr nicht gegen die Bourbonen fechten dürfen. Cialdini muß die von Borgès an ihn gerichteten Briefe veröffentlichen, damit Alle wissen, daß die Bourbonisten keine Briganti, sondern treue Soldaten sind, welche für ihren König kämpfen. Briefe aus Reggio versichern, daß sich mehr als 6000 Calabresen den Gelandeten angeschlossen. (Was an letzterer Nachricht wahr ist, wird abzuwarten sein. D. Red.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 19. Okt. [Der gestrige Tag] wird in den Annalen auch unsrer Stadt ein denkwürdiger Fest- und Freudentag sein auf lange Zeit. Er hat bekundet, wie allgemein, wie lebendig und tiefgewurzelt auch bei uns das preußische Nationalgefühl, wie warm und rege die Anhänglichkeit an den Staat, dem wir angehören, wie innig und ungeschminkt die Liebe und Treue ist, die für das edle Fürstenhaus der Hohenzollern auch bei uns in den Herzen brennt. Schon in aller Frühe hatte die Stadt sich festlich und reich mit preußischen Fahnen, die nicht nur auf den öffentlichen Gebäuden, sondern auch von vielen Privathäusern wehten, geschmückt, und nicht wenige Besitzer hatten außerdem noch ihre Häuser mit Teppichen, Draperien ꝛc. sinnig und geschmackvoll verziert, und es herrschte schon in den Vormittagsstunden ein reges Leben auf den Straßen. Die eigentliche Feier des Krönungstages begann in den höheren Schulen Morgens gegen 9 Uhr. In dem festlich dekorirten Saale der Realschule hielt vor den Zöglingen Lehrer Plehwe die Festrede, an die sich Deklamationen der Schüler und eine Ansprache des Direktors Dr. Brennecke schloß. Ueber die Feier in den Gymnasien, der Luisenschule ꝛc. sind uns leider Notizen noch nicht zugekommen; wir hoffen später noch Einiges darüber geben zu können.

„In der städtischen Mittelschule war die Feier des heutigen Tages eine öffentliche, und die Anstalt erfreute sich eines zahlreichen Besuchs, für den leider der Raum bald zu eng wurde, obgleich kaum der dritte Theil der Schüler und Schülerinnen zur Feier zugelassen worden war, da die Anstalt keinen Saal besitzt und also auch bei festlichen Gelegenheiten sich auf eines der gewöhnlichen Klassenzimmer angewiesen sieht. Als Vertreter der städtischen Behörden und der Schuldeputation war Stadtrath Prof. Dr. Müller erschienen. Die Feierlichkeit wurde um 9 Uhr mit dem vierstimmigen Choral „Wachet auf! ruft euch die Stimme" eröffnet, worauf der Rektor einige Einleitungsworte sprach, welchen der Gesang der letzten (Gebets-) Strophe des vorher begonnenen herrlichen Chorals folgte. Darauf betrat der Lehrer Hecht das Katheder und entwarf ein dem Verständniß der Schüler angemessenes Geschichtsbild der Zeit, da Kurfürst Friedrich III. die Königskrone und den Königstitel erwarb, und knüpfte daran eine Schilderung der ersten Krönung in Preußen im Jahre 1701. Diesem längeren Vortrage folgte der Gesang des Erkschen Krönungsliedes „So nimm ihn nun den goldnen Kranz ꝛc." Nachher rezitirten zwei Knaben und ein Mädchen das Rückertsche Gedicht „die Schlacht bei Leipzig", den „Frühlingsgruß an das Vaterland" 1814 von Schenkendorf und „die hohle Weide" von Rückert. Mit dem Gesange des Liedes „Großer Gott, wir loben dich", schloß die Feier."

Um 10 Uhr begann der Festgottesdienst in den verschiedenen Kirchen der Stadt. Die königlichen und städtischen Behörden wohnten, die ersteren in großer Gala, dem Gottesdienste in der Petrikirche bei, wo Kons. R. Carus die Festpredigt über Ps. 21, 2—4 hielt, und an welchem auch die Realschule theilnahm. Auch in den Synagogen fand, wie früher bereits erwähnt, feierliche Andacht statt, und ist uns namentlich über die im Tempel der israelitischen Brüdergemeinde abgehaltene folgender Bericht zugegangen:

„Punkt 10 Uhr fand in sämmtlichen großen Synagogen der Festgottesdienst statt. Die eigentliche offizielle Feier ging im Tempel der Brüdergemeinde vor sich. In dem imposanten, durch blühende Gewächse, Festons und Draperien dekorirten glänzend erleuchteten Raume hatten sich außer den fast vollständig erschienenen Gemeinde-Mitgliedern der Vorstand und das Repräsentantenkollegium der hiesigen Hauptgemeinde, ebenso der Vorstand der Brüdergemeinde in corpore eingefunden. Es waren ferner erschienen Vertreter der eingeladenen Behörden und öffentlichen Körperschaften, außerdem die unmittelbaren nnd mittelbaren Beamten, die Stadtverordneten und Magistratsmitglieder jüdischen Glaubens, ferner die hier garnisonirenden Militärs dieses Bekenntnisses, die jüdischen Schüler der Realschule, der Mittelschule u. s. w., von den betreffenden Religionslehrern geführt. Die Feier wurde durch einen vom Gemeindechor unter Posaunenbegleitung ausgeführten Gesang eingeleitet; hierauf hielt der Rabbiner Dr. Perles die Festrede. In der Predigt wurde die Bedeutung des Tages hervorgehoben und unter Zugrundelegung der betreffenden Bibeltexte über das Wesen, die Aufgaben und die Verpflichtungen des Königthums nachgewiesen, wie sich in Wilhelm I. alle Eigenschaften verkörpern, welche das Gotteswort von dem Träger einer Krone erfordert. Der Prediger sprach hierauf das Gebet für den König und die Königin und das Königliche Haus, die Gemeinde intonirte den 72. Psalm und die erhebende Feier des Tages schloß mit einem vom Chor aufgeführten Hymnus."

Der Parade auf dem Wilhelmsplatz wohnten außerordentlich viele Zuschauer bei. Mittags hatten die Mitglieder der hiesigen Ressource, sowie die Freimaurerloge patriotische Festmahle arrangirt, über deren ersteres wir noch Folgendes mitzutheilen in Stand gesetzt sind:

„Auch in der Ressource, welche zum größeren Theil aus Beamten besteht, wurde der gestrige Tag gefeiert, jedoch war die Aufforderung zu dem Mittagessen nicht bloß an die Mitglieder der Gesellschaft, sondern an sämmtliche Beamte der Provinzialbehörden ergangen. Daher waren denn auch über 60 Theilnehmer, welche in Heiterkeit und Frohsinn mehrere Stunden zusammenblieben. Es wurden Toaste auf Ihre Majestäten den König und die Königin, Ihre Hoheiten den Kronprinzen und die Kronprinzessin, auf Deutschland, dessen Hort Preußen ist, und die deutsche Flotte ausgebracht. Für die Letztere wurde eine Sammlung veranstaltet, welche 6 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf. ergab. Zum Schluß wurde noch ein Toast auf die Ritter des Eisernen Kreuzes ausgebracht, da auch ein Inhaber dieses Ehrenzeichens, der Kanzleirath und Hauptmann Biernatzki, unter den Theilnehmern war."

Außerdem hatte der hiesige Kaufmann B. Witkowski die schöne Idee gefaßt, auch den alten Kriegern den Krönungstag ihres geliebten Königs zu einem besonders festlichen zu machen. Die hiesigen Veteranen und einige andere Kampfgenossen, 25 an der Zahl, waren im Lambert'schen Salon, der festlich dekorirt und mit der Büste Sr. Majestät des Königs geschmückt war, auf seine Kosten zu einem splendiden Mittagsmahl geladen und erhielten noch außerdem von ihm jeder ein Geldgeschenk. Das hiesige Kreiskommissariat der Allgemeinen Landesstiftung „Nationaldank" hatte an sämmtliche Veteranen und deren Wittwen am gestrigen Festtage Geschenke von je 1 Thlr. verabreicht, und war in einer größeren Anzahl seiner Mitglieder, an ihrer Spitze der Ob. Reg. R. Bünting, ebenfalls bei dieser Feier vertreten. Eine große Anzahl Toaste und sinnige Tafelmusik belebte die in der That echt patriotische und wahrhaft gemüthliche Feier. Den ersten Toast, auf Grund des Wahlspruchs: „Von Fels zum Meere, das ganze, ganze Preußenland in Einer Treue fest und stark zu seinen Hohenzollern", brachte Ob. Reg. R. Bünting in warmer Ansprache Ihren Majestäten und dem K. Hause, und wurde die Nachricht von dem Feste ꝛc. sofort an den Oberpräsidenten v. Bonin nach Königsberg telegraphirt. Eine Menge anderer, ernster und heiterer Toaste auf den Vorsitzenden des Kreiskommissariats ꝛc., auf den Festgeber, die Veteranen u. s. w. schloß sich daran. Gegen Ende des Mahles ward den braven Veteranen noch die Mittheilung, daß der ebenfalls anwesende Kaufmann Sam. Jaffe hierselbst dem Kreiskommissariat 100 Thlr. übergeben habe, um davon die Veteranen im herannahenden Winter mit Heizungsmaterial versorgen zu können. — Die Offizierkorps der Garnison hatten sich ebenfalls zu Festdiners versammelt, die der Husaren und der Artillerie in Mylius Hotel.

Den Glanzpunkt der Feier im buchstäblichen Sinne des Worts bildete die Illumination, welche in höchst würdiger Weise den festlichen Tag beschloß. So wahrhaft glänzend und allgemein hat Posen wohl seit langen Jahren nicht eine solche gesehen. Die Kommunalbehörden hatten durch Errichtung von Gaskandelabern, durch höchst brillante Beleuchtung des Rathhauses, des Waisenhauses, der Außenseite des Theaters ꝛc. ihren Patriotismus bekundet; auch die königl. Gebäude waren mehr oder minder reich illuminirt, und von den deutschen Einwohnern war, mit wenigen beklagenswerthen Ausnahmen, Alles geschehen, um ihrer Liebe zu König und Vaterland auch hierbei einen sprechenden Ausdruck zu verleihen. Es fehlt uns heute der Raum auf Einzelnes noch einzugehen; vielleicht findet später sich Gelegenheit dazu. Daß der größeste Theil der polnischen Bewohner unserer Stadt auch diese Gelegenheit demonstrativ benutzte, durch Nichtbeleuchtung ihrer Fenster zu bekunden, daß ihnen an den Freudenfesten des Fürstenhauses und des Landes, dem sie angehören und durch ihren Unterthaneneid verpflichtet sind, in ihrer „nationalen Verblendung" nichts gelegen, muß man lebhaft beklagen, man hatte das indeß nach Lage der Sache jetzt kaum anders erwarten können. Daß aber auch (allerdings nur) einzelne deutsche (Christen und Juden), die wohl in der Lage waren, beleuchten zu können und die einzelne der neuerdings veranstalteten polnischen Nationalfeste mitzufeiern nicht unterließen, sich von der Feier des gestrigen Tages ausgeschlossen, darf denn doch wohl eine sehr auffällige Erscheinung genannt werden! Das Wetter begünstigte die Illumination in hohem Grade, und Tausende von Menschen durchwogten die Straßen, um sich an derselben zu erfreuen. Es herrschte eine wahrhaft gehobene, echt patriotisch freudige Stimmung auch in der großen Masse, die sich auch in der Ruhe und Ordnung manifestirte, welche nirgend eine bemerkenswerthe Störung erlitt. Nur das Gebahren einer größern Anzahl von Zöglingen höherer (deutscher) Schulen, die mit Stöcken bewaffnet, renommirend und mit überlautem Geschrei die Straßen durchzogen, erregte mit vollstem Recht das Mißfallen aller Gebildeten und verdient ernste Rüge, weil dadurch allein ein Mißton in die würdige Feier eines für alle treuen Preußen so hohen und schönen Festtages gebracht worden ist.

— Zu der Feier der Grundsteinlegung des Friedrichs-Denkmals in Bromberg am nächsten Montage hatte bekanntlich der „Verein der deutschen Landwirthe in der Provinz Posen" einen Extrazug projektirt. Die k. Eisenbahndirektion hat indeß die Stellung eines solchen wegen gegenwärtig mangelnder Transportmittel ablehnen müssen. Die Mitglieder werden nun, und wie wir hören, sehr zahlreich den Personenzug nach Bromberg am Sonntag Abend von hier aus benutzen, und es wäre gewiß sehr erwünscht, wenn sich auch noch andere Personen von hier aus zu gleichem Zwecke bei der Fahrt und der Feier betheiligen wollten.

L Schwersenz, 18. Okt. [Krönungsfeier.] Auch unsere Stadt prangte heute in ihrem Festgewande. Von lauter Deutschen bewohnt, deren echt preußischer Patriotismus sich schon in gefahrvoller Zeit bewährt hat, konnte sie an dem Ehrentage unseres hochverehrten Königs hinter anderen Städten der Monarchie nicht zurückbleiben. Schon am frühen Morgen verkündete das preußische Banner, welches von dem in der Mitte des Marktes befindlichen Rathhause herabwehte, die Bedeutung des Tages. Punkt 10 Uhr Vormittags wurden sämmtliche Läden geschlossen und aller Geschäftsverkehr hörte auf. Festlich

gekleidet strömte die Menge in die Gotteshäuser, in denen Andachten stattfanden. Die jüdische Gemeinde, seit dem Abgange ihres Rabbiners Dr. Joël nach Krotoschin noch immer eines Predigers entbehrend, hatte den Dr. Chronik aus Posen zur Haltung der Festrede in der Synagoge berufen. Die Rede, welche Ps. 45, 8 zum Text hatte, war von echt patriotischer Gesinnung getragen und wirkte begeisternd auf die Menge, so daß sich allgemein der Wunsch hören läßt, daß dieselbe Seitens des Gemeindevorstandes dem Drucke übergeben werden möchte. Etwa 1/2 12 Uhr war die Andacht sowohl in der evangelischen Kirche, als auch in der Synagoge zu Ende, worauf die Schützengilde einen Umzug in der Stadt hielt. Abends soll eine allgemeine Beleuchtung stattfinden, und verspricht namentlich das Rathhaus einen herrlichen Anblick.

ξ Bromberg, 18. Oktober. [Zum Krönungsfeste; zur Grundsteinlegung.] Der heutige Festtag, der Krönungstag unseres erhabenen Königspaares, wurde äußerlich den Bewohnern unserer Stadt durch eine Menge preußischer Fahnen angekündigt, welche von allen königlichen Gebäuden, der Regierung, der Post, dem Appellationsgerichte, dem Gymnasium rc., herabwehten. Aber auch viele Privathäuser in der Danziger Straße, der Brückenstraße und am Markte rc. waren mit preußischen, deutschen und weimarschen Fahnen, Guirlanden und Kränzen dekorirt. Um 10 Uhr Vormittags begann der Gottesdienst in der für diesen Tag festlich mit Laubgewinden und Kränzen geschmückten evangelischen Kirche, welche zahlreich vom Militär und Civil besucht war. Den königlichen wie städtischen Civilbeamten waren vor dem Altare besondere Sitzplätze eingeräumt. Ebendaselbst saßen auch die hiesigen evangelischen Prediger im Ornate. Nach dem Liede: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren" hielt der Divisionsprediger Dieterich den ersten Theil der Liturgie ab, worauf von der Gemeinde das Lied von M. Luther: „Herr Gott, dich loben wir!" gesungen wurde. Der Konsistorialrath Dr. Romberg hielt darauf die Festrede, den er Psalm 5, 12 und 13 zu Grunde legte. Zum Schlusse wies er auf die am Montage bevorstehende Feier der Grundsteinlegung zum Denkmale Friedrichs des Großen hin und hob dabei namentlich die ruhmreiche Wirksamkeit dieses Fürsten auch für unsere Gegend hervor. „Zu dieser Feier", sagte der Redner ungefähr, „wird Bromberg das Glück haben, unser geliebtes Königspaar in seinen Mauern zu sehen. Alle Herzen schlagen ihm entgegen, dem Könige, der auch den Bau unserer neuen Kirche unterstützen wird, wie das Sein großer Ahn (Friedrich der Große) auch einst bei diesem Kirchlein gethan hat." Nach der Predigt sang die Gemeine einen Vers des Liedes: „Vater, kröne du mit Segen unsern König und sein Haus," worauf von dem Divisionsprediger Dieterich der zweite Theil der Liturgie abgehalten wurde. Die Seminaristen des hiesigen evangelischen Schullehrerseminars führten alsdann einen auf das Krönungsfest bezüglichen Choralgesang aus. Den Schluß der Feier bildete der allgemeine Gesang des letzten Verses vom Hauptliede: „Herr Gott, dich loben wir." In der katholischen Pfarrkirche, welche indeß nur sehr mäßig besucht war, wurde eine Messe gelesen. Die Musikbegleitung exekutirte die Prahlsche Kapelle. Um 12 Uhr Mittags fand im jüdischen Tempel ein Gottesdienst statt. — Auf den Straßen der Stadt, besonders auf dem alten Markte, herrschte heute Nachmittag ein reges Leben. Die Baugrube zum Denkmale, zu der einige Rasenstufen hinunterführen, ist beinahe fertig; an den 4 Seiten des Marktplatzes werden hohe, weiß gestrichene und mit Laubwerk von oben bis unten bekränzte Mastbäume mit Fahnen errichtet, die Schaufenster der Kaufleute werden geputzt, Aushängeschilder gesäubert u. s. w. Auf dem Bahnhofe wird eine Ueberdachung bis zum Perron hin gebaut, hin und wieder wird das Straßenpflaster in Ordnung gebracht; kurz überall herrscht Leben und Thätigkeit, um den Empfang der hohen Herrschaften so glänzend als möglich zu machen.

Angekommene Fremde.

Vom 18. Oktober.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Bloch aus Magdeburg, Flanter jun. aus Janowiec, Drevus und Guttentag aus Breslau, Pr. Lieutenant im 12. Inf. Regt. Heydebrück aus Schrimm, Lieutenant im 61. Inf. Regt. Walter aus Sorau, Fabrikant Holtermann aus Berlin, die Rittergutsbesitzer Kühn aus Włoszanowo, Jouanne aus Lussowo und Jouanne aus Malinie.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. v. Morawski aus Jurkowo und v. Zakrzewski aus Cichowo, die Rittergutsb. Frauen Gräfin Żółtowska aus Czacz, v. Pomorska aus Grabianowo und v. Moraczewska aus Chaławy, Partikulier Duszyński aus Breslau und Kaufmann Schmidt aus Berlin.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Saath aus Ehrenbreitstein, Lieutenant Zembsch aus Gnesen, Gutsb. v. Modlibowski aus Swierczyn, königl. Oberförster Spiller aus Ludwigsberg, die Landwirthe Friedmann aus Rigersdorf und Richter aus Dworzyszei.

BAZAR. Probst Hübner aus Xions, Geistlicher Hübner aus Gostyn, die Gutsb. Graf Skarbek aus Białcz, v. Koczorowski aus Mikoszki und Mitkiewicz aus Polen, die Gutsb. Frauen v. Lipska aus Uzarzewo, v. Trawińska aus Toniszewo, v. Rzewuska und Gronowicz aus Sniały.

EICHBORN'S HOTEL. Haararbeiter Rosener aus Breslau, Rentier König aus Rogasen, Prediger Dr. Perles aus Breslau und Kaufmann Pulvermacher aus Peysern.

PRIVAT-LOGIS. Professor Dr. Rose aus Warschau, St. Martin Nr. 8; Handelsmann Bleyer aus Trebnitz, Magazinstraße Nr. 15.

Vom 17. Oktober.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Kaufmann Marcuse aus Schwerin, Lieutenant und Gutsb. Baron v. Winterfeld aus Glówno, Lieutenant Baron v. Winterfeld und Rittergutsb. Bier aus Berlin, Lieutenant und Gutsb. Beyer aus Golenczewo, die Lieutenants v. Aigner aus Samter, v. Winterfeld und v. Platen aus Goślin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsb. v. d. Hagen aus Sarbia und Frhr. v. Hoevell aus Scharnigk, die Kaufleute Waldmann aus Barmen, Kaßner, Kronheim, Cohn, A. Lehmann und H. Lehmann aus Berlin, Bresser und Dohmen aus Gladbach, Oppenheim aus Breslau und Roman aus Heilsberg.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Eiler aus Iserlohn, Poppe aus Dresden und Hüber aus Köln, die Rittergutsb. v. Bronikowski aus Chłastawa und Bandelow aus Dobrzyca.

HOTEL DU NORD. Kaufmann Bernhard aus Stettin, Dekan Damilski aus Kozielsko und Geometer Lindner aus Breslau.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Gutsbesitzer Weimann aus Kempen, Hauptmann Zakrzewski aus Breslau, Hauptmann im 4. pommerschen Inf. Regt. (Nr. 2) Degenfareth aus Kolberg, Lieutenant im 1. westpreußischen Gren. Regt. (Nr. 6) Wollny aus Samter, die Rittergutsb. v. Swięcicki nebst Frau aus Granowo und v. Swinarski aus Golaszyn, Frau Rittergutsb. v. Swięcicka aus Schrimm, Predigtamts-Kandidat Wenzel aus Konitz, Fräulein Hünke aus Buk, Oberamtmann Klug aus Mrowino, Berg-Kommissarius Tempel aus Königshütte und Kaufmann Buschmann aus Bremen.

SCHWARZER ADLER. Rittergutsbesitzer v. Moszczeński aus Żolendowo, Oekonom Jakubowski aus Góra, Hausbesitzer Pohl aus Breslau und Kaufmann Jakubowski aus Sandberg.

HOTEL DE PARIS. Landwirth Janicki aus Nekla, die Gutsb. Graf Tarnowski nebst Frau aus Volhynien, v. Karczewski aus Wyszakowo und Kompf aus Krzesiny.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsb. Meißner aus Kiekrz, Oberinspektor Schröder aus Lianek, Stud. jur. Rakowski aus Włockawek, Apotheker Krause aus Trzemeszno, Steinsetzmeister Siegemund aus Fraustadt, die Kaufleute Lohagen aus Arnsberg und Kühn aus Schöneberg, die Gutsb. Hoffmann aus Lucianowo, v. Raitzenstein und Klug nebst Frau aus Rabowiec.

BAZAR. Kreisrichter Lisiecki aus Schrimm, die Gutsb. v. Raczyński aus Psarskie, v. Węsierski aus Podrzycz und v. Gorzyński aus Miniszewo.

KRUG'S HOTEL. Hauptamts-Rendant a. D. Leist aus Finkenwalde, Forstbeamter Ueberßen aus Pleschen und Maurermstr. Bergmann aus Schmiegel.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

(Beilage.)